

Vier Tage Türkei – eine andere Kultur

Am Ende waren es nur fünf Personen, die trotz aller Zweifel und Ängste zum Schüleraustausch-Projekt in die Türkei flogen. Über Tee-Regeln, Lagerfeuer am Meer und Mandarinen-Pyramiden.

Ein letztes Mal schwanken die Flügel, dann berühren die Rollen des Turkish-Airline-Fliegers den Boden Istanbuls. Nach circa 3 Stunden sind wir in der Türkei angekommen! Endlich! Wir steigen aus und kalter Wind schlägt uns Regentropfen ins Gesicht. Wir, das sind zwei Schülerinnen und ein Schüler aus Häder, Frau Ziegler, Herr Dolleschel und unsere Dolmetscherin Gül, die sowohl türkisch als auch englisch spricht. Aber wie kamen wir überhaupt auf die Idee, in die Türkei zu fliegen?

Vor gut zwei Jahren wurde Herr Dolleschel von Gül angesprochen, ob unsere Schule eventuell an einem Schüleraustausch-Projekt teilnehmen würde. Dieses sollte mit einer Schule in Tekirdağ stattfinden, in welcher Güls Schwester Gonca arbeitet. Das ganze Projekt sollte zum Thema „Jedes Kind hat einen Märchenhelden...“ über die Deutsch-Türkische Jugendbrücke laufen und von der Robert-Bosch-Stiftung finanziert werden. Unsere Schule sagte zu und das Projekt hätte auch schon bald starten können. Wäre da nicht die politische Lage in der Türkei gewesen. Das Auswärtige Amt verbot unseren Lehrern, wie geplant zuerst für den ersten Lehreraustausch in die Türkei zu fliegen und die türkischen Schüler bekamen kein Visa ausgestellt, etc. Dann eröffnete sich die Möglichkeit, noch vor dem neuen Jahr 2019 in die Türkei zu fliegen. Dazu wurde ein mehr oder weniger kurzfristiger Elternabend veranstaltet und nach langem hin und her entschieden sich drei Familien, ihre Kinder auf den Schüleraustausch zu schicken.

Am Mittwoch, den 19. Dezember um 03:15 Uhr morgens trafen wir uns mit Gül in Stadtbergen und wurden mit einem Shuttle zum Münchner Flughafen gebracht. Um circa 12:30 Uhr erreichten wir Istanbul und trafen Gonca, Güls Schwester und sozusagen die Leiterin unseres Projekts. Mit einem gemieteten Bus fuhren wir rund zwei Stunden nach Tekirdağ. Schon während dieser Fahrt lernten wir in der ersten Pause in einem Restaurant am Meer das leckere türkische Essen und die große Gastfreundschaft zu schätzen. Dann erreichte uns eine Erstaunen erregende Nachricht: In Tekirdağ hatte es geschneit und deswegen würde morgen der Unterricht ausfallen. Klar, in diesem Gebiet der Türkei schneit es nur selten und somit waren 20 Zentimeter Schnee eine Ausnahme-Situation, aber wir waren trotzdem ziemlich überrascht. In Tekirdağ angekommen, hielten wir vor einem sehr nobel wirkenden Hotel. Gül hatte uns jedoch erzählt, es würde nur 15 € pro Person pro Nacht kosten. Mit gemischten Gefühlen betraten wir also das „DES’OTEL“, unser Heim für die nächsten Tage und wurden positiv überrascht. Jeder hatte sein eigenes Zimmer, bis auf die Mädchen, die wollten lieber zu zweit schlafen. Die Zimmer waren groß und hell, nicht zuletzt dank einem ausladenden Balkon mit toller Sicht Richtung Küste. Das Hotel beherbergte auch einen Fitness-Raum, den wir Schüler an den nächsten Abenden öfter nutzten und ein hübsches Restaurant, in dem wir lecker zu Abend aßen.

Am nächsten Morgen liefen wir zum Geldwechsellern nach Tekirdağ hinein. Weiter ging’s in ein großes Einkaufszentrum, in dem wir zwei Stunden shoppen durften, was sich ohne gute Türkischkenntnisse als sehr kompliziert erwies. Danach besuchten wir den wöchentlichen Bazar, auf dem man alles kaufen konnte: von aufgestapelten Mandarinen-Pyramiden, über Unterwäsche und Sporthosen bis hin zu offenem Fisch. Goncas Familie chauffierte uns dann zur Schule. Sie war groß und gelbgrün und der Garten bestand zum Großteil aus einer gepflasterten Fläche und einem Allround-Platz für verschiedene Sportarten. Zuerst begaben wir uns in den „Versammlungsraum“, denn uns sollte Keloglan vorgestellt werden. Das ist einer der Märchenhelden der türkischen Schüler. Keloglan heißt übersetzt „Junge mit der Glatze“. Er ist ziemlich faul und ein bisschen schelmisch, was ihn immer wieder in Schwierigkeiten bringt. Doch dank seiner vielen Freunde und seinem grenzenlosen Optimismus kann er alle Probleme lösen. Es gibt viele Geschichten und Erzählungen über ihn.

Wir lasen, wie er zum ersten Mal leckere Süßspeisen bäckt und bekamen die Geschichte seiner Hochzeit als selbstgemachtes Büchlein geschenkt. Nach dem Mittagessen wurde wie immer türkischer Tee serviert. Wir lernten, wenn man den Teelöffel falsch herum auf das Glas legt, wird das als Zeichen verstanden, dass man genug hat.

MO



Nach dem Essen wurde uns das ganze Schulhaus mit den vielen „Ateliers“, z.B. Handarbeit und Schneiderei, und Klassenzimmern, von der ersten bis zur zwölften Klasse, und dem Sekretariat gezeigt. Zum Abendessen fuhren wir zu Goncas Familie am Rande von Tekirdağ. Ihr Haus lag direkt am Meer, man musste nur eine steinerne Treppe zum Strand hinabsteigen. Da es sehr kalt war, machten wir ein Lagerfeuer, und saßen in einem Kreis um das Feuer herum. Es war schon ein bisschen lustig: Da liegt schon mal Schnee am Sandstrand und wir machen auch noch ein Lagerfeuer im Mondschein... Zum Nachttisch gab es eine Schokoladentorte, da Herr Dolleschel heute Geburtstag hatte und wir sangen für ihn.

Am nächsten Morgen fuhren wir gleich in die Schule und wurden den an unserem Projekt teilnehmenden Schülerinnen und Schülern vorgestellt. Zusammen lasen wir noch mal eine Geschichte von Keloglan und besuchten einige Klassen, in welchen wir von selbstgemachten Geschenken aller Art überhäuft wurden. Dann erledigten wir zusammen mit den Schülern einige „Workshops“, in dem wir unter anderem Plätzchen buken, Duftsteine herstellten, einen Keloglan aus Filz nähten und Bilder in der Aquarelltechnik malten. Am Abend aßen wir im Hotelrestaurant zusammen mit dem ganzen Lehrerkollegium. Es war die Abschiedsfeier des ehemaligen Schulleiters, der Ende letzten Schuljahres an eine andere Schule gegangen war. Damit wir auch dabei sein konnten, veranstalteten sie diese Feier im Hotelrestaurant. Es war ein schöner Abend, auch wenn wir nur wenig von dem verstanden, was alle zu uns sagten.

An unserem letzten vollständigen Tag in der Türkei fuhren wir nach Troja. Es waren rund drei Stunden Fahrt, inklusive zwanzig Minuten auf einer Fähre, die uns nach Çanakkale übersetzte. Das war sehr lustig, da wir von vielen Möwen umringt wurden und im Wasser Quallen sahen. In Troja angekommen, stiegen wir erst einmal in das nachgebaute Trojanische Pferd und ließen unseren Blick über die historische Stadt schweifen. Bei unserem Rundgang konnten wir sogar die Informationstafeln auf Deutsch lesen, und lernten somit viel über die verschiedenen Abschnitte von Trojas Geschichte. Es war irgendwie schon ein wenig imposant, zwischen den Trümmern einer Stadt umher zu laufen, die schon vor fünftausend Jahren existiert hat. Zumal man fast immer die Grundrisse der Häuser, Mauern und Burgen erkennen konnte, und man sich oft gefragt hat, wie das Leben damals so ablief. Auf der Rückfahrt machten wir einen Zwischenstopp in Çanakkale. Wir besuchten einen überdachten historischen Markt, der das ganze Jahr in einem Gebäude in der Innenstadt läuft und aßen in einem Restaurant am Hafen zu Abend.

Am nächsten Tag ging es dann schon ohne Zwischenfälle nach Hause. Insgesamt war es ein echt schöner Schüleraustausch, den keiner von uns Mitgereisten auch nur ein ganz kleines bisschen bereut. Die Situation in der Türkei war uns Schülern keinesfalls bedrohlich, gefährlich oder irgendwie angespannt vorgekommen. Wir würden bei Gelegenheit sofort wieder mitfahren, und dies auch jedem anderen Schüler empfehlen, allein schon um ein Lagerfeuer am Meer mitzerleben...

Die mitgereisten Schülerinnen

